

## Diana Anpimiadi

### Mythologen

Und ich tötete diesen Mann

Als

Er selbst mich tötete

Habe den Tod nicht fertig gebracht

So tötete ich ihn selbst

Aus den staubigen Augen

Begehrte ich

den Staub auszulecken

Und wie einen Saif krümmte ich

meine Zunge

Und Gott wurde Mensch

Als der Mensch Gott wurde

Wagte nicht mehr Mensch zu sein

So wurde wieder Gott

Die Hiesigen saugten es auf

Die Tränen der Jenigen

Die Jenigen aber

## დიანა ანფიმიადი

### მითოლოგემა

და მე მოვკალი კაცი

როცა

მან თვითონ მომკლა

ველარ შევძელი სიკვდილი და

თვითონ მოვკალი,

მსურდა მტვრიანი თვალებიდან

მტვრის ამოლოკვა

და არაბული ხანჯალივით ენა მოვრკალე.

ღმერთი განკაცდა მაშინ როცა

კაცი გაღმერთდა

ველარ გაბედა კაცობა

და გაღმერთდა ისევ

გამოღმელებმა შეისრუტეს

ცრემლი გაღმელთა

გაღმელებმა კი გამოღმელთა

დალიეს სისხლი.

და მე შევქამე ვაშლი

როცა

თვითონ შემქამა

<p>tranken das Blut der Hiesigen.  Und ich aß den Apfel  Als  Er mich selbst aß  Gefangen im Inneren des Apfels  War ich Wurm  Deine Hände verwachsen mir  Wie Äste an meinem Körper  Nun stehst du da  Und hobelst mir deine Hände in Spänen ab  Der Wein versauerte  Als  Essig Wein wurde  Als auch das Wasser  Zu Wein sich wandelte  Es versauerte  Auf den neunmonatigen Bauch  Mit den heißen Tropfen  Der Kerze begießt du mich  Und anstelle des Dochtes  - Verbrennt das Kind  In meinem Bauch.</p>	<p>და ვაშლის გულში დამწყვდეული  ვიყავი მატლი  შენი ხელები შემხორცდა  ტანზე ტოტებად  ახლა დგახარ და  ნაფოტებად შენს ხელებს მათლი.  ღვინო დამმარდა  მაშინ როცა  ძმარი დაღვინდა  და წყალიც  როცა ღვინოდ იქცა  დამმარდა მაშინ  ცხრა თვის მუცელზე  ცხელ წვეთებად  სანთელს მალვრი და  სანთლის ფითილად  – ჩემს მუცელში  იწვება ბავშვი.  და მე დავძირე ტალღა  როცა ტალღამ დამძირა  დავხუჭე თვალი  და სიბრმავე გააღო თვალმა  სიზმარი ცხადს და  ცხადი სიზმარს</p>
---	---

Und ich riss die Welle mit

Als

Die Welle mich mitriss

Ich schloss mein Augen

Und die Augen eröffneten mir Blindheit

Die Realität erschwert den Traum und  
der Traum die Realität

So wie die siebenjährige Dürre

Die reichliche Ernte von sieben Jahren

Ich fing an dich zu lieben

als

ich dich nicht mehr liebte

Gold – zu Kupfer,

Silber – zu Eisen,

Eisen – zu Zinn.

Du - noch lebend

Kommst zur letzten Zeile des Gedichts und

Wirst verstehen, dass –

Noch bevor du mich tötetest -

ich tötete dich ...

ისე ამბობებს,

როგორც შვიდწლიან უხვ მოსავალს

შვიდი წლის გვაღვა.

მე შეგიყვარე

მაშინ როცა

აღარ მიყვარდი

ოქრო – სპილენძად,

ვერცხლი – რკინად,

რკინა – მოვკალე.

შენ – ჯერ ცოცხალი,

ლექსის ბოლო ხაზთან მიხვალ და

გაიგებ -

სანამ შენ მომკლავდი –

მანამ მოგკალი..

**Diana Anpimiadi**

**Klytämnestra**

Du bist mein Mann,  
Bist Herakles.  
Jeden Abend  
Ziehst du in den Krieg,  
Und jeden Morgen  
Schaffst du es nicht mehr zurück.  
Deinen erschöpften und geschundenen Körper  
Bade ich in Milch und Honig,  
Dann setze ich mich zu dir nieder,  
Ich, deine schöne, klagende, treusorgende Frau.

Du bist mein Mann –  
Bist Perseus.  
Jeden Abend  
Ziehst du in den Krieg  
Und jeden Morgen  
Schaffst du es nicht mehr zurück.  
Deinen erschöpften und geschundenen Körper  
Bade ich in Milch und Honig,  
Dann setze ich mich zu dir nieder,  
Ich, deine schöne, klagende, treusorgende Frau.

Du bist mein Mann –  
Bist Theseus.  
Jeden Abend  
Ziehst du in den Krieg  
Und jeden Morgen  
Schaffst du es nicht mehr zurück.  
Deinen erschöpften und geschundenen Körper  
Bade ich in Milch und Honig,  
Dann setze ich mich zu dir nieder,  
Ich, deine schöne, klagende, treusorgende Frau.

Meine schmalen Schultern – dein beschränktes Blickfeld –  
Wie einen roten Teppich lege ich meine Zunge vor dir aus –  
Schreite voran, mein Held ...  
Und da Helden das Schlachtfeld niemals lebend verlassen,  
Bereitet dir deine Frau deines (eigenen) Blutes Bad vor.  
Du bist mein Mann ...

**Diana Anpimiadi**

**Ich erwarte niemand**

Ich erwarte niemanden ...  
Ich bedecke mich mit warmen Augenlidern,  
Mit den Häuten nicht existenter Bestien,  
Und meine Ohrmuscheln  
Lege ich vorsichtig am Meer des Schweigens nieder,  
Ich erwarte niemanden.  
Ich besitze ja nichts  
Ich blicke nur auf zerfließende Konturen.  
Ich erwarte niemanden.

Ich brate nur noch Fische des Nichts auf dem Feuer des  
Schlammers,  
Und in Gedanken kaue ich die Szenen wieder,  
Nicht, dass ich mir dabei noch auf die Zunge beiße!  
In dieser Nacht habe ich die Leiter meines Rückgrats  
aufgerichtet,  
Und als ich mich endlich streckte, um nach dem Mond zu  
greifen,  
Habt ihr abermals versucht,  
Einen Blick unter meinen Rock zu erhaschen.  
Ich erwarte niemanden ...

**Diana Anpimiadi**

**Die Verbindung**

In meiner Stimme verdorrt eine Honigazalee,  
In meiner Kehle das Wiegenliedefeu.  
Ich gehe, und tief in mir eingepflanzt sind deine Worte: du  
bist mein!  
Denn du weißt, ich komme zurück - wie immer.  
Ich schaue empor –  
Die Zugvögel – in V-Formation.  
Eine banale Sache –  
Wenn du fortgehst, behältst du die Heimat,  
Wenn du zurückkehrst, verlierst du sie.  
Ich verlasse das leeres Haus, in dem du fehlst.  
Beim Hinausgehen mache ich die Goldfische aus,  
An der Decke wie auch am Meeresgrund.  
Einen kleinen Funken würde ich dalassen,  
Für den Fall, dass du zurückkommst ...